

«Das Regenfest»

Als am Sonntagvormittag die Anfragen, ob denn nun der Umzug stattfindet, das Telefon im Festbüro heisslaufen liessen, wurde es dem diensthabenden Musikanten zu bunt. Anstatt die vielen Fragen zu beantworten, mimte er den automatischen Telefonbeantworter mit den Worten «der Umzug findet statt, der Umzug findet statt, ...». Der Festkassier Jürg Bokstaller soll angeblich beim Aufstellen des Festumzuges auf die Strasse gekniet sein und gebeten haben: «Lieber Petrus, lass es nur eine halbe Stunde nicht regnen, ich zahl Dir Fr. 20.– aus der Festkassa.» Und siehe da, es half. Punkt 13.00 Uhr hörte es auf zu regnen, ja es guckte sogar zeitweise die Sonne hervor, und der Festzug erreichte trockenen Fusses das Festzelt. Doch kaum war der letzte Teilnehmer im Tor verschwunden, öffneten sich die Schleusen, und es goss wieder wie zuvor. (Die 20 Franken aus der Festkasse wurden dem Vernehmen nach tatsächlich dem Opferstock der Pfarrkirche Eschen übergeben.)

nahe «revolutionäres» Fest, dieses 18. Verbandsmusikfest in Eschen. So erschienen im Festführer nicht nur die üblichen Beiträge, sondern auch durchaus kritische Artikel zu den Fragen der Zukunftsaussichten der Dorfmusik, der Frage «Trachten oder Uniform» mit Hinweis auf die damals recht umstrittene Subventionspraxis usw. In der Rückblende kommentierte das Liechtensteiner Volksblatt den Festführer: «Die Festschrift zum 18. Verbandsmusikfest in Eschen, aus der wir vorstehende Gedanken zitierten, kann sich sehen lassen. Sie versucht neue Wege anzudeuten und neue Möglichkeiten aufzuzeigen, die dem etwas überholten «Festwesen» im allgemeinen neue Impulse und zweifellos auch neue Anziehungskraft verleihen könnten.»

Die Harmoniemusik wagte an diesem Feste auch eine weitere Neuerung, indem sie die übliche, in der Regel viel zu lange Festrede einfach wegliess. Dies fand beileibe nicht nur eitel Zustimmung, und das Volksblatt kommentierte: «Während die Organisation dank dem Einsatz aller Beteiligten hervorragend klappte, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass in der Spitze des Festkomitees nicht in allen Fragen Klarheit herrschte. Obwohl man das gänzliche Weglassen der Festrede als begrüßenswerten Versuch einer Neuerung bezeichnen könnte, stellte sich am Fest selbst heraus, dass dadurch ein tragendes Element der sonntäglichen Manifestation fehlte, umso mehr als kein Pendant dafür gefunden wurde.»

Doch die positiven Kommentare zu den Neuerungen waren stärker, der Mut zum Neuen fand grosse Anerkennung.

Mit der Abhaltung eines Wertungsspielles unternahm die Harmoniemusik Eschen beim Verbandsmusikfest 1975 einen weiteren gewagten Schritt. Es war dies wieder der erste Wettkampf seit 1946 in Triesen. Mit Ausnahme von Vaduz, Schaan, Triesenberg und Gamprin nahmen sämtliche Verbands- und Gastvereine an den Wertungsspielen teil. Als Kampfrichter amtierten Prof. Paul Huber (Schweiz), Prof. Franz Reiter (Österreich) und Musikdirektor Karl Stockmaier (Deutschland).

Zum Auftakt des Festes verfolgten am Freitagabend über 2000 Personen die «Tony-Marschall-Show». Für die Schüler hatte die Harmoniemusik einen Instrumentenbastelwettbewerb ausgeschrieben, und am Samstagnachmittag konnten über 100 Arbeiten prämiert werden. Am Sonntag fand dann der Festumzug statt, an dem auch die Kinder mit ihren selbstgebastelten Instrumenten und alle Dorfvereine mit eigenen Kreationen teilnahmen. So war über 3 Tage für Stimmung und viel Abwechslung gesorgt, nur eines war alle Tage gleich – es regnete und regnete.